

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

38. Jahrgang

Juni 1985

Heft 6

Neue Funde

DENDROCHRONOLOGISCHE DATIERUNG DES SALEMER MÜNSTERS

(mit einer Figur)

Die ehem. Zisterzienserklosterkirche zu Salem ist zweifellos ein Schlüsselbau für die „Architektur um 1300“ in Südwestdeutschland. (Vgl. *Zs. f. Kg.* 47, 1984, S. 3—46). Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie parallel zur Bautätigkeit Erwins an der Straßburger Münsterfassade einen originären Plan ausprägt, der rein und ohne Bindungen an die Vorgabe bereits bestehender Bauteile (wie dort) den aktuellen architekturgeschichtlichen Entwicklungsstand repräsentiert. Bezeichnend ist dabei freilich auch, daß dieser Plan auf eine ganz spezifische typologische Prägung abzielte — und keineswegs auf Allgemeinverbindlichkeit. Darum hat er aber auch keine direkte Nachfolge gefunden. Die kunstgeschichtliche Wirkung blieb eher allgemein im „Stilistischen“, konkret blieb sie nur auf Einzelformen beschränkt — insbesondere auf die Maßwerkbildung (aber selbst eine Einzelform wie der im Grundriß queroblonge Augsburger Dompfeiler — der gelegentlich von Salem abgeleitet wird — muß aus der Salemer Nachfolge ausgeschieden und stattdessen einem direkten Straßburger Einfluß von Jung-St.-Peter zugeordnet werden). Diese Einschränkungen kennzeichnen aber zugleich doch die Sonderstellung des Salemer „Münsters“ als eines überragenden Bauwerkes.

Für die kunstgeschichtliche Beurteilung ergibt sich jedoch eine gewisse Unsicherheit aus den überlieferten Daten: der Baubeginn erfolgte (nach unterschiedlichen Quellen) 1297 oder 1299, die Gesamtweihe fand aber erst 1414 statt. Zwar ist schon 1307 die Weihe von elf Altären im Chor bezeugt, woraus mit Sicherheit zu schließen ist, daß der Bau im Osten begonnen worden ist. Weitere Altarweihen — auch solche im Langhaus — folgten bald (1313, 1319, 1320), doch bleibt unsicher, wie weit daraus Rückschlüsse auf den Baufortschritt gezogen werden können, denn die Vollen-

dung des Neubaus ist erst hundert Jahre später, mit dem Datum der Gesamtweihe 1414, bezeugt.

Dies ist die entscheidende Klippe bei der stilistischen Beurteilung des Salemer Münsters. Zwar hat schon Dehio (*Handbuch* 1911) Plan und Konstruktion als „so einheitlich“ beurteilt, „daß sie dem ersten Entwurf angehören müssen“, doch angesichts der langen Bauzeit blieben bis heute Zweifel daran bestehen. Ich führe drei bezeichnende Beispiele an. Franz Xaver Kraus, *Inv. Krs. Konstanz*, 1887: „Nach 1311 scheint der Bau nur langsam gefördert worden zu sein, so daß dessen Vollendung erst zum Jahre 1414 gemeldet wird.“ — Hermann Ginter, *Kloster Salem*, 1937: „Der Bau schritt nur sehr langsam voran. Über ein Jahrhundert hat man an dem Gotteshaus gebaut, ein durchaus in der Ordensgewohnheit liegender Vorgang.“ — Albert Knoepfli, in *Fs. Salem — 850 Jahre Reichsabtei und Schloß*, 1984: „Nach 1311 ließ die Freude, sich zu profilieren, ließ die Spannkraft nach. Auf das Baugeschehen jedoch wirkte sich besonders der Ausfall einer wesentlichen Motivation aus: Das Gotteshaus war benützbar geworden, es bestanden keine Gründe zu besonderer Eile mehr.“

Solche Zweifel wurden durch jüngste bautechnische Beobachtungen noch genährt: Während beim Bau des Chores der Wolf als Hebewerkzeug benutzt wurde, ist vom Querhaus an die Zange nachweisbar (der Wechsel ist im Wendeltreppenturm an der Südostecke des Querhauses etwa in Höhe der Hochschiffskämpfer festzustellen); ganz abgesehen davon, daß Steinmetzzeichen noch nicht im Chor, im Langhaus dann aber in nach Westen hin zunehmender Vielfalt vorkommen. Wenn diese Beobachtungen sogar einen Wechsel in den bautechnischen Gewohnheiten bezeugen, so ist das Postulat einer über die lange Bauzeit hinweg verbindlichen stilistischen Einheitlichkeit nicht mehr glaubwürdig aufrecht zu erhalten.

Im Hinblick auf die in Vorbereitung befindliche Neubearbeitung des Dehio-Handbuches hat das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg deshalb jetzt eine dendrochronologische Untersuchung des Hochschiff-Dachstuhls durchführen lassen (Lohrum-Ettenheimmünster und Bleyer-Stuttgart), deren Ergebnis nun allerdings überraschend ist. Tatsächlich handelte es sich nämlich überhaupt nicht um eine lange, sondern um eine außerordentlich kurze Bauzeit:

Chor

Probe 8: Fälldatum 1296 ± 5

Probe 7: Fälldatum Sommeranfang 1299

Probe 6: Fälldatum 1300 / Frühjahr 1301

Querhaus

(separater Neubau 1755, für den durch Bagnato errichteten Vierungsturm)

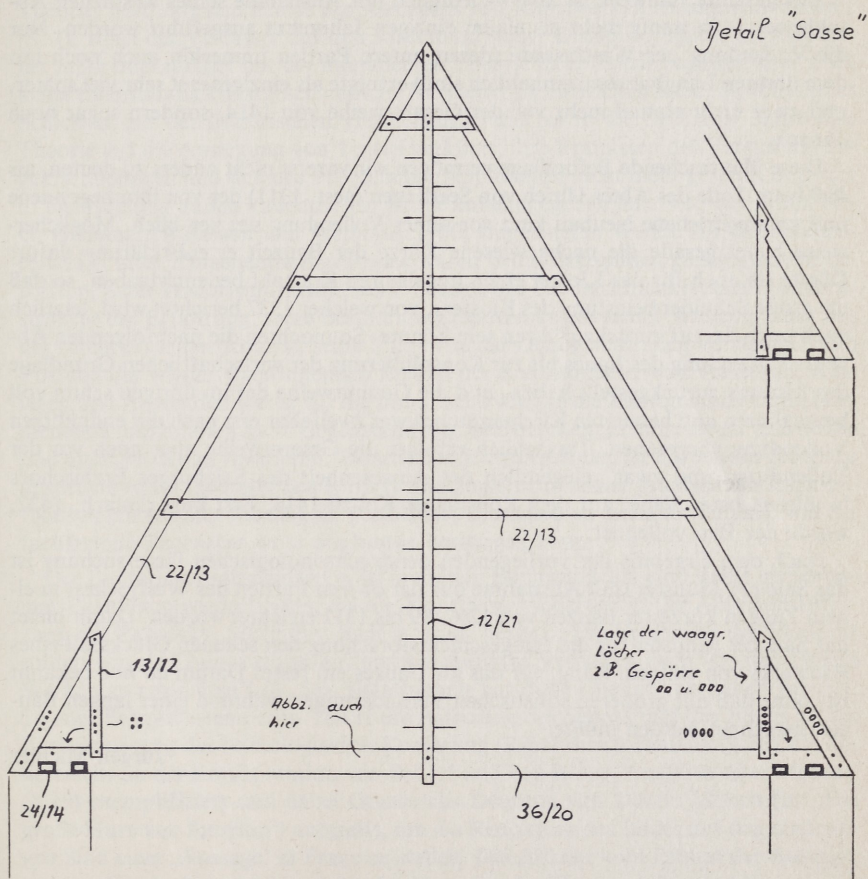
Langhaus (östliche Hälfte)

Probe 5: Fälldatum Sommeranfang 1305

Probe 4: Fälldatum Winter 1305 / Frühjahr 1306

SALEM, Klosterkirche

Querschnitt Binder, Langhaus



9/10/34

Langhaus (westliche Hälfte, mit Ausnahme des Westjoches)

Probe 3: Fälldatum Winter 1310 / Frühjahr 1311

Langhaus (Westjoch)

Probe 2: Fälldatum Sommeranfang 1421

Probe 1: Fälldatum Winter 1421 / Frühjahr 1422.

(Proben 3 bis 8: Eiche; Proben 1 und 2: Fichte.)

Das gesamte Bauwerk ist also — lediglich mit Ausnahme seines westlichen Abschlusses — in wenig mehr als einem einzigen Jahrzehnt ausgeführt worden. Nur die Vollendung der Westfassade (deren untere Partien immerhin auch noch mit dem übrigen Langhausbau einheitlich sind) erfolgte als einziges erst sehr viel später, und zwar nicht einmal mehr vor der Gesamtweihe von 1414, sondern sogar noch danach.

Diese überraschende Befundlage vermögen wir vorerst nicht anders zu deuten, als daß beim Tode des Abtes Ulrich von Seelfingen (gest. 1311) der von ihm begonnene und vorangetriebene Neubau kurz vor seiner Vollendung stecken blieb. Möglicherweise bietet gerade die nachgewiesene Kürze der Bauzeit eine Erklärung dafür: Dürfte sie doch für das Kloster einen ungeheuren Kraftakt bedeutet haben, so daß die große Schuldenbelastung des Klosters, von welcher 1337 berichtet wird, letztlich auch noch darauf zurückzuführen sein könnte. So mochten die nachfolgenden Äbte die Vollendung des Baues bis zur Konsolidierung der wirtschaftlichen Grundlage des Klosters zurückgestellt haben, und die Gesamtweihe des im übrigen schon voll benutzbaren und benutzten Kirchenraumes war zweifellos erst nach der endgültigen Vollendung vorgesehen. Tatsächlich erfolgte die Gesamtweihe aber noch vor der Vollendung, und zwar gelegentlich der Anwesenheit des Salzburger Erzbischofs in allernächster Nähe, auf dem Konstanzer Konzil 1414. Erst kurz danach, 1422, wurde der Bau vollendet.

Nach dem Ergebnis der vorliegenden dendrochronologischen Untersuchung ist das Salemer Münster (mit Ausnahme nur der oberen Partien des Westjoches) in einem Zuge in kürzester Bauzeit von 1297/99 bis 1311 errichtet worden. Damit bietet das Salemer Münster für die Baugeschichtsforschung den seltenen Glücksfall eines Bauwerks von einigem Rang, für das als Ganzes ein festes Datum *ad hoc* bekannt ist, ohne daß mit größeren stilistischen Veränderungen während einer langen Bauzeit gerechnet werden müßte.

Jürgen Michler